

Mit den Schiern über Stock und Stein

Papa Leo Meiseleder arbeitet seit 30 Jahren als Schilehrer am Arlberg. Logisch, dass Florian Meiseleder schon zwei Bretter an den Füßen hatte, sobald er gehen konnte. Heute ist der 19-jährige HAK-Schüler aus Kirchdorf ein begnadeter Freerider.

Schifahren im freien Gelände – so könnte man Freeriden am besten übersetzen. Dazu braucht man zuerst einmal die technischen Voraussetzung. Die hat sich Florian Meiseleder im Schiclub Arlberg unter seinem prominenten Trainer Patrick Ortlieb jahrelang angeeignet.

Weil dem Bub das Schwingen durch die Stangen mit der Zeit langweilig wurde, wechselte er zum Freestyle. Dabei geht's im Funpark über Hügel und Schanzen. Florians Paradesprung ist der Switch 900 – ein Rückwärtsprung mit zweieinhalb Drehungen, den nicht viele in Österreich beherrschen und mit dem er bei Wettbewerben gute Platzierungen erringen konnte.

Felsen mit acht Metern

Seit eineinhalb Jahren gehört das Herz des Grünauers, der während der Schulzeit in Kirchdorf wohnt, dem Freeriden. Sobald am Arlberg die Lifte im Spätherbst in Betrieb gehen, setzt sich der 19-Jährige jeden Freitag in den Zug nach Lech, erledigt während der fünfstündigen Fahrt seine Schulaufgaben und schnallt sich am Wochenende die speziellen Freeride-Schi an, bevors am Sonntag abends wieder fünf Stunden Richtung Kirchdorf geht. Die Ferien verbringt Florian weniger stresslos zur Gänze in der familieneigenen Ferienwohnung am Arlberg.

Die Freeride-Schi sind mit 1,90 Metern wesentlich länger als normale Alpinschi und mit zwölf Zen-

timetern auch um einiges breiter. „Das ermöglicht ein optimales Fahrverhalten im Tiefschnee“, weiß Florian Meiseleder. Mit den Schiern am Rücken stapft er gemeinsam mit seinen Freunden von der Bergstation des letzten Liftes weiter den Berg hinauf. Dabei nimmt er genau den Hang ins Visier. „Man schaut, wo Felsen sind, die man überspringen kann und sucht sich eine optimale Route aus. Man sollte den Hang wenn möglich flüssig in einem Zug durchfahren.“

Ich will zum Heli-Skiing nach Alaska

„Sprünge über bis zu acht Meter hohe Felsen sind für den talentierten Freerider kein Problem. Eine große Rolle beim Freeriden spielt die Sicherheit. Ein Lawinenpiepserl unterm Anorak und ein Rucksack mit Schaufel und Sonde sind immer dabei, unverzichtbar sind auch Sturzhelm und Rückenprotector.“

„Das Tiefschneefahren im frischen Pulverschnee, das ist schon etwas Herrliches“, beschreibt Meiseleder die Faszination seines Trendsports, der immer beliebter wird. Heuer will Florian bei den ersten Freeride-Wettbewerben an den Start gehen und versuchen, so rasch als möglich in der Szene Fuß zu fassen.

In den Sommerferien unterrichtet das Multitalent als Surflehrer am Idrosee in Italien, im Winter werkt der ausgebildete Schilehrer am Arlberg. Vom verdienten Geld legt er sich stets ein paar Euro zur Seite, bis er sich eines Tages den großen Traum eines jeden Freeriders leisten kann. „Ich will unbedingt zum Heli-copter Skiing nach Alaska!“

Th. Sternecker/E. Schnabl



Sprünge über bis zu acht Meter hohe Felsen sind für Freerider Florian Meiseleder kein Problem. „Der Arlberg ist ein ideales Gebiet und bietet tolle, anspruchsvolle Tiefschneehänge“, schwärmt der 19-Jährige, der im Frühjahr seine ersten Wettkämpfe bestreiten wird.



Lawinenpiepserl und einen Rucksack mit Lawinensonde und Schaufel hat der 19-jährige HAK-Schüler bei seinen Tiefschnee-Ritten durchs Gelände immer mit dabei.